

«Die Leute misstrauen den Schwarzen»

Eine Ausstellung in Zug soll die Integration von Schwarzen fördern. Das ist wichtig, findet Ricardo Lumengo. Er weiss, wovon er spricht.

INTERVIEW VON ANDREAS OPLIGER

Ricardo Lumengo*, Sie werden am Montag im Rahmen der Ausstellung «Swissblacks» ein Referat halten. Was sagen Sie dem Zuger Publikum?

Ricardo Lumengo: Ich werde über die Erfahrungen meiner Integration erzählen. Darüber, wie ich es geschafft habe, mich in die Schweizer Gesellschaft zu integrieren.

Vor 25 Jahren sind Sie in die Schweiz eingereist, heute sind Sie der erste Nationalrat mit schwarzer Hautfarbe. Wie erleben Sie nun Ihre erste Session im Parlament?

Lumengo: Es ist ein spezielles Gefühl, der erste Schwarze im Parlament zu sein. Aber ich erlebe hier höfliches Entgegenkommen und Respekt von allen Seiten.

Braucht es Projekte und Ausstellungen wie «Swissblacks»?

Lumengo: Sicher braucht es das. Projekte wie «Swissblacks» fördern die Begegnungen zwischen Schweizern und Ausländern und tragen auf die-



«Es ist ein spezielles Gefühl, der erste Schwarze im Parlament zu sein.»

RICARDO LUMENGO,
 BIELER NATIONALRAT

sem Weg einiges zu einem guten Zusammenleben bei.

Wo hapert es denn zwischen den Schweizern und den Ausländern?

Lumengo: Die Lage zwischen den Einheimischen und den Immigranten ist heute sehr angespannt. Ein Beispiel dazu: Früher konnte ich problemlos von Freiburg nach Genf per Autostopp reisen – innerhalb von zwei Minuten



Mit über hundert Plakaten machen die Organisatoren auf die «Swissblacks»-Ausstellung aufmerksam.

BILD STEFAN KAISER

EXPRESS

- ▶ Am Montag wird im GIBZ die Ausstellung «Swissblacks» eröffnet.
- ▶ Der schwarze Nationalrat Ricardo Lumengo wird eine Rede halten.
- ▶ Darin wird er über seine Integration in der Schweiz erzählen.

hielt jeweils ein Auto an. Das ist heute nicht mehr so möglich. Denn die Leute misstrauen den Schwarzen vielfach.

Wie kam es dazu?

Lumengo: Vor 25 Jahren herrschte hierzulande Vollbeschäftigung. Damals war man froh, wenn weniger beliebte Stellen von Ausländern besetzt wurden. Heute ist das nicht mehr der Fall. Und heute wird viel stärker von Politikern gegen Ausländer gehetzt, das fördert Vorurteile und das Entstehen von Klischees. Zudem sind gerade Schwarze für die Schweizer eher neu.

Wie meinen Sie das?

Lumengo: Im Gegensatz zu anderen Ländern wie beispielsweise England oder Frankreich hatte die Schweiz keine Kolonien. So sind Schwarze erst relativ spät in grösserer Zahl in die Schweiz eingereist, und es fehlt sozusagen eine gemeinsame Vergangenheit.

Was wollen Sie im Parlament bewirken?

Lumengo: Ich will mich aktiv für eine Verminderung der Arbeitslosigkeit unter Immigranten einsetzen. Zudem will ich mich für eine bessere Bildung von Eingewanderten und eine Verminderung der Kriminalität unter jungen Ausländern engagieren.

In Zug hängen zurzeit überall Plakate mit Porträts und Zitaten von Schwarzen. Wenn Sie ebenfalls auf einem solchen Plakat wären, wie würden Sie sich zitieren lassen?

Lumengo: Respekt vor dem anderen ist wichtig. Denn die Schweizer sollen wissen, dass es viele Immigranten gibt, die sich integrieren und so ihren Beitrag zum Wohl des Landes beisteuern wollen.

HINWEIS

▶ * Ricardo Lumengo ist 1962 in Angola geboren und wohnt in Biel. Seit 1982 lebt er in der Schweiz und ist Vater von zwei Kindern. 2004 wurde er für die SP in den Bieler Stadtrat und 2006 in den Grossrat des Kantons Bern gewählt. ◀

135 Plakate werben für mehr Verständnis

Mit der Wanderausstellung «Swissblacks» wollen die Vereine Asylbrücke Zug und National Coalition Building Institute (NCBI) Zentralschweiz auf die Diskriminierung von Schwarzen und deren Integration aufmerksam machen. Bereits am Dienstag wurden in der Stadt die ersten von rund 135 Plakaten aufgehängt. Auf jedem Plakat befinden sich vier Porträts, zu denen Aussagen von Schwarzen gestellt werden. So steht beispielsweise auf dem Plakat mit einer 42-jährigen Marokkanerin: «Ohne Kommunikation keine Integration. Wenn ich die örtliche Sprache beherrsche, kann ich mich auch gegen Diskriminierung wehren.»

Am Internationalen Menschenrechtstag, dem 10. Dezember, wird im gewerblich-industriellen Bildungszentrum (GIBZ) an der Baarerstrasse in Zug die Ausstellung «Swissblacks: Schwarze Menschen in der Schweiz – eine sichtbare Realität» eröffnet.

Schweizer Filmpremiere

Die Ausstellung wird um 18 Uhr vom Zuger Stadtpräsident Dolfi Müller eröffnet. Der neu gewählte Berner Nationalrat und gebürtige Angolaner Ricardo Lumengo wird über das Zusammenleben von Schwarzen und Schweizern sprechen.

Um 20 Uhr findet im Kino Gotthard die Schweizer Premiere des Films «Black Deutschland» statt, an welcher der deutsche Regisseur Oliver Hardt anwesend sein wird. Regierungsrätin Manuela Weichelt wird zudem einige Worte zum Film sagen.

Ausstellung bis 21. Dezember

Die Ausstellung ist bis zum 21. Dezember geöffnet und ist von Montag bis Freitag, 9 bis 19 Uhr, sowie samstags von 9 bis 16 Uhr frei zugänglich. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem Integrationsnetz Zug, den FilmliebhaberInnen Zug und der Amnesty-International-Regionalgruppe Zug realisiert. Für die Material- und Infrastrukturkosten kommen Sponsoren der öffentlichen Hand sowie private Stiftungen und Spender auf.

opp

HINWEIS

▶ Der Film «Black Deutschland» wird heute auf Seite 51 besprochen. Weitere Informationen zur Kampagne unter: www.swissblacks.ch. ◀